

Rindfleischproduktion: Optimierung anstreben

Die Produktion rentiert nur, wenn die Kosten tief gehalten und der ganze Betriebszweig optimiert wird. Dazu muss der Betriebsleiter seine Zahlen kennen.

In den Jahren 2011 bis 2013 erreichten die 16 mit dem Vollkostenprogramm der Agridea gerechneten Betriebe mit Mutterkühen einen Arbeitsverdienst von Fr. 24.– pro Stunde. Bei 423 Betrieben mit Milchwirtschaft im gleichen Zeitraum wurde ein Verdienst von Fr. 15.– pro Stunde erreicht. Trotz diesen Vergleichszahlen und sinkenden Milchpreisen, lohnt sich die Rindfleischproduktion nicht für alle. Betriebe, welche die Kosten nicht im Griff haben, fahren mit einer Verpachtung finanziell besser.

Investitionen nicht unterschätzen

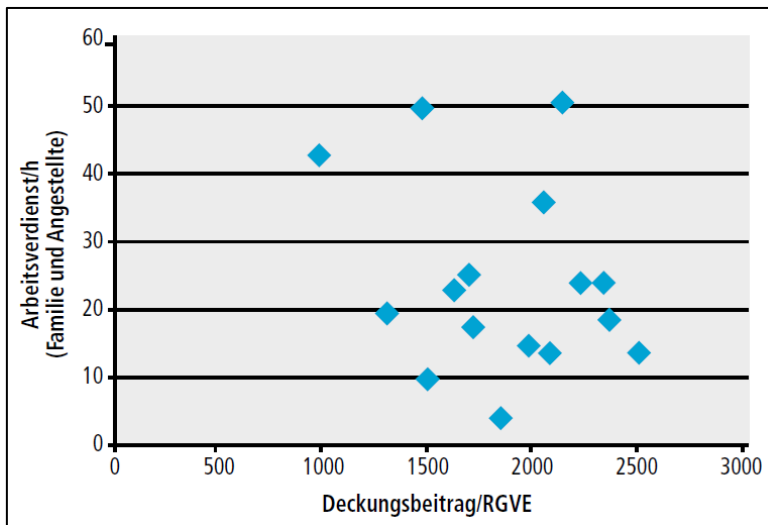
Ein Mutterkuhstall braucht mehr Platz als ein Milchviehstall. Die Erstellung kann in Einzelfällen mehr kosten, als durch die fehlende Melktechnik eingespart werden kann. Auch wenn bereits ein Laufstall besteht, kann ein Umbau in einen Mutterkuhstall ins Geld gehen. Zusätzlich braucht es Muttertiere mit geeigneter Genetik. Besonders die Liquidität muss gut geplant werden, da bis zum Verkauf der ersten Tiere viele Monate vergehen. Die Rindfleischproduktion generiert weniger Einkommen als die Milchproduktion. Deshalb muss in der eingesparten Zeit anderweitig Geld verdient werden, wenn das Einkommen gehalten werden soll. Insbesondere, wenn keine günstigen Helfer auf dem Betrieb vorhanden sind, birgt dies das Risiko, dass es mehr Probleme im Stall gibt, wenn die Zeit für Tierbetreuung und Beobachtung fehlt.

Tiefe Kosten anstreben

Wer die Kosten sehr gut im Griff hat, kann auch mit Rindfleisch einiges verdienen. Der Deckungsbeitrag pro Rindergrossvieheinheit sagt bei den untersuchten Betrieben nichts über den Arbeitsverdienst aus. Insbesondere bei den Maschinen- und Gebäudekosten kommen die besten Betriebe mit deutlich weniger Aufwand aus, was für das landwirtschaftliche Einkommen entscheidend ist.

Betriebszweig optimieren

Die Unterschiede beim Arbeitsverdienst in der Rindviehhaltung sind gross. Einige erreichen mit dem Direktverkauf bessere Erlöse. Andere haben die Direktzahlungen optimiert. 53 Prozent der Rohleistung beim Rindvieh kommt bei den untersuchten Mutterkuhhaltern aus den Direktzahlungen. Alle Betriebe stehen vor der Herausforderung, die fehlenden Raufutterverzehrbeiträge respektive sinkenden Übergangsbeiträge aufzufangen. Eine Möglichkeit ist, die Vollkosten zu berechnen und die Resultate mit Berufskollegen auszutauschen. Oft kommen beim Vergleich und im Gespräch Ideen, was noch besser gemacht werden kann.



Die Unterschiede zwischen den Betrieben sind gross, wobei der Deckungsbeitrag nichts über den Arbeitsverdienst aussagt.

Hohenrain, 5.02.2016

Kontakt

BBZN Hohenrain, Sennweidstrasse 35, 6276 Hohenrain

Thomas Haas, 041 228 30 74, thomas.haas@edulu.ch, www.bbzn.lu.ch